

# Haushaltsrede

Zum vorliegenden Haushaltsplan 2022 der Stadt Albstadt

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Konzelmann,  
sehr geehrte Herren Bürgermeister Hollauer und Mall,  
werte Damen und Herren, liebe Albstädterinnen und Albstädter,

stellen Sie sich vor, Sie könnten Ihr Ich von 2019 treffen, Kaffee trinken gehen,  
übers Leben philosophieren.

Was würden Sie ihr oder ihm wohl erzählen?

„Seit knapp zwei Jahren dreht sich unser kompletter Alltag um ein hochansteckendes Virus, wir diskutieren über Inzidenzwerte, Kontaktbeschränkungen und Hygieneregeln, gefühlt alle haben einen Lieblingssimpfstoff und eine Lieblingsplattform für Videokonferenzen und ach ja, Olaf Scholz ist Bundeskanzler.“

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, aber mein Ich von 2019 würde daraufhin denken, dass ich in der näheren Zukunft den Verstand verliere.

Und doch ist das -ein bisschen flapsig formuliert- die Realität.

Es sind verrückte Zeiten, die auch Albstadt und die hiesige Kommunalpolitik prägen.

Und weil das so emotional ist, möchte ich diese Haushaltsrede gern passend mit etwas beginnen, das mich stört - und das ist der Begriff „Generationengerechtigkeit“. Denn der wird viel zu oft grundfalsch verwendet.

Meistens ist der „generationengerechte Haushalt“ nämlich eine ganz nett wirkende Umschreibung für „sorry, Investitionen schieben wir zwar weiter vor uns her, aber guckt mal, Ihr junga Leut“, dafür ist der Haushalt so schön ausgeglichen.“

Eine sehr präsente Erinnerung an mein Schülerinnen-Dasein am Progymnasium in Tailfingen ist, dass wir in der achten Klasse den ganzen Winter (und der ist auf

der Alb bekanntermaßen lang) mit Mänteln, Schals und Handschuhen im Unterricht saßen, weil Dämmung und Heizung schon lange Probleme machten.

Es sollte noch über zehn Jahre dauern bis endlich die Generalsanierung des PGTs und der Neubau der Lammerbergrealschule beschlossen wurden.

Wenn wir Schlagwörter wie „Steuern“ oder „Schulden“ debattieren, dürfen wir nie vergessen oder verdrängen, dass aufgeschobene Investitionen „verdeckte Schulden“ sind. Und damit so ziemlich alles, aber nicht generationengerecht.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, die Baumaßnahmen an diesen beiden Schulen sind mit 55 Mio.€ gigantisch, die Pläne und Fortschritte lassen auf top-moderne Gebäude und Ausstattung hoffen, das ist gut. Und dennoch bleibt es ein schlechtes Beispiel für generationengerechte Haushaltspolitik.

Weil wir als SPD-Fraktion wollen, dass solche Zukunftsinvestitionen nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden, beantragen wir heute gemeinsam mit den Freien Wählern, den Grünen und ZUG eine spürbare und gleichzeitig moderate Erhöhung der Gewerbesteuer auf 360 Prozentpunkte.

Gerade eben waren wir schon auf dem Lammerberg, also bleiben wir doch im Bildungsbereich und keine Sorge: Nach der Kritik kommt jetzt ein Albstadt-Werbeblock, versprochen!

Schulen müssen ein „Ort des Wohlfühlens“ werden, sagt Jürgen Langenkämper, der Vorsitzende unseres Gesamtelternbeirats. Da können wir ihm alle nur beipflichten, umso wichtiger, dass acht Albstädter Schulen 2022 von Baumaßnahmen profitieren sollen, Geld in die Aufwertung von Schulhöfen und auch in die Dinge gesteckt wird, die keinen Bagger brauchen. Konkret die Schulsozialarbeit, die in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt aufgestockt wurde und die vor dem Hintergrund der Pandemie wertvoller denn je ist.

Bildung beginnt aber schon deutlich früher - in den Krippen und Kitas. Hier können wir voraussichtlich im Frühjahr die Wiedereröffnung der sanierten Kita Leipzigerstraße feiern.

Natur- und Waldkindergarten sind richtig starke Konzepte, die Fahrt aufnehmen und hoffentlich (neben anderem) dafür sorgen, dass junge Familien Albstadt als moderne und kinderfreundliche Kommune wahrnehmen.

Zwei abschließende Bemerkungen zu unseren Kitas: Zum einen muss in Planung und Umsetzung einer zentralen Kita in Onstmettingen mehr Tempo kommen. Zum anderen -es wäre nicht die Haushaltsrede der SPD ohne diesen Evergreen- war es die einzig richtige Entscheidung, die Kitagebühren während der Lock-downs zu erlassen. Wenn es nach uns ginge, könnten wir sie gleich abschaffen. Ja, da braucht es finanzielle Unterstützung von Land und Bund, keine Frage, doch einen Einstieg in die Gebührenfreiheit kann eine Gemeinde auch selber wagen.

Apropos: Der Digitalpakt Schule bringt auch Gelder nach Albstadt, die bitter nötig sind, denn noch immer haben einige Schulen in Albstadt keinen Anschluss ans schnelle Internet durch Breitband und dies lässt sich ganz kurz und bündig kommentieren: Das muss sich ändern.

Bevor wir nun in den nächsten Themenblock springen, will ich eine Bildungseinrichtung unserer Stadt hervorheben - und zwar die Musik- und Kunstschule. In deren Leitung mit Maritta Beuchel ein regelrechter Glücksfall 100% für die musische und kulturelle Bildung in Albstadt gibt, es aber an zeitgemäßer Ausstattung und über Honorarverträge hinaus tätigen Lehrkräften mangelt. Darüber müssen wir im neuen Jahr ebenso reden.

Für einiges an Gesprächsstoff dürfte unsere Hallenkonzeption sorgen. Nachdem der Bau einer Multifunktionshalle anstelle der Zollern-Alb-Halle (Randnotiz: deren angeblichen Charme ich persönlich nie nachvollziehen konnte) schon vor Jahren ins Wasser der angrenzenden Schmiecha fiel, war es lange ruhig, was Albstadts Hallen anging.

Und schon sind wir wieder bei hinausgezögerten Investitionen, die sich nun rächen. Direkt hier nebenan musste die Schlossbergturnhalle wegen Baumängeln endgültig geschlossen werden und das traurigste ist, das war keine Überraschung, sondern letztlich erwartbar. Für den Schul-, Vereins- und Breitensport braucht es so schnell wie irgend möglich Planbarkeit und damit gut ausgestattete Hallen.

Das Gebäude, in dem wir Corona-bedingt tagen, die Ebinger Festhalle, ist auch ein Sanierungsfall, an einige der kleinen Festhallen im Eyachtal trauen wir uns kaum mehr ran und fürs Tailfinger Thalia-Theater sieht unsere Verwaltungsspitze überhaupt keine Perspektive - nehmen wir die lobenswerte Nutzung als Impfstelle mal aus.

Ich will es so deutlich sagen: Von einer großen Kulturhalle (wie sie erneut diskutiert wird) sind wir als SPD-Fraktion nicht überzeugt. Nicht etwa, weil wir der Kultur im wahrsten Sinne des Wortes weniger Raum bieten wollen. Nein, im Gegenteil - wir sehen die größten Chancen der Albstädter Kulturszene in ihrer Kleinteiligkeit. In Locations, die Atmosphäre jenseits von hunderten bis tausenden Sitzplätzen haben und insbesondere unseren lokalen Künstlerinnen und Künstlern, Musikerinnen und Musikern Bühnen bieten.

Für uns ist deshalb zentral, ohne Denkverbote in die Hallen-Debatte zu gehen und Räumlichkeiten wie das Thalia-Theater zumindest ernsthaft einzubeziehen bis die Entscheidungen getroffen sind.

Eine Rolle spielen muss das auch, wenn es an die Albstädter Kulturkonzeption geht. Sehr positiv aufgefallen ist bereits eine Veranstaltungsreihe, die nach der Pandemie hoffentlich ein Revival erfährt: Die Jugendkulturtage #kulturundso mit einem kunterbunten Programm, das Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abholt. Davon bitte mehr.

Wir sind stolz auf unsere Museen, allen voran das Kunst- und das Maschenmuseum, die Updates verpasst bekamen / bekommen und überregional einen ausgezeichneten Ruf genießen.

In diese Kulturbauten wurde investiert, in ein anderes dagegen nicht: Es wird Sie nicht überraschen, wenn nun das Stichwort „Ebinger Friedhofskapelle“ fällt. Ein Bauwerk, das -entgegen so mancher Behauptungen- vielen Albstädterinnen und Albstädtern am Herzen liegt und für das bereits Versprechungen gemacht wurden.

Als SPD beantragen wir deshalb -analog zum letzten Jahr- 250.000€ für Erhalt und Sicherung der Friedhofskapelle in den vorliegenden Haushalt aufzunehmen.

Gebaut wurde bei uns in den vergangenen Jahren viel. Die städtische Tochter as-Wohnbau und auch private Investorinnen und Investoren haben einiges an zusätzlichem Wohnraum geschaffen. Über die Architektur lässt sich in einigen Fällen trefflich streiten und das sind meiner Auffassung nach notwendige Diskussionen, im Vordergrund muss jedoch etwas anderes stehen: Dass Wohnen nicht zum Luxus wird.

Landauf, landab explodieren Mieten und Baupreise, in Albstadt sehen wir den Trend glücklicherweise nicht so krass, aber er ist da. Es freut uns, dass die as-

Wohnbau bei bezahlbarem und klimaschonendem Wohnen Zeichen setzen will, außerdem befürworten wir Nachverdichtungen in den Innenstadtbereichen und auch die Abrundungen von Bebauungsplänen. Insbesondere Wohnraum für Menschen, die allein oder in kleinen Familien leben, muss errichtet werden, da haben wir in Albstadt nach wie vor Aufholbedarf.

Klimaschutz ist gerade eben schon gefallen und das steht sinnbildlich dafür, dass sich die Mega-Herausforderung der Klimakrise durch alle unsere Lebensbereiche und durch alle Facetten der Kommunalpolitik zieht.

Im Frühjahr 2021 konnten wir mit der Firma WPD einen Solarpark in Lautlingen auf den Weg bringen und ich wiederhole, was ich damals gesagt habe: Das kann nur der erste Schritt sein. Flächen-Photovoltaik ist im sonnenverwöhnten Albstadt ein Beitrag zur Energiewende - Solarpanels auf Dächern, Fassaden-Photovoltaik und ähnliches sind ebenso wichtig, sind aber eine Ergänzung und kein Ersatz.

Unsere Industrie klimaneutral zu machen ist mit riesigem Aufwand, Elektrifizierung und dem Einsatz von Wasserstoff verbunden. Unglaublich energieintensive Prozesse, die erneuerbaren Strom von der Zollernalb notwendig machen.

Dass die Klimakrise real ist, bekamen wir im Sommer zu spüren. Der Starkregen hinterließ in Albstadt vergleichsweise kleine Schäden, dennoch war die Situation gerade im Eyachtal kritisch. Umso besser, den Hochwasserschutz mit weiterem Personal aufzustocken.

Und auch, wenn es auf den ersten Blick nach Freizeitprojekt aussieht: Die Neugestaltung des Onstmettinger Parks ist ein wertvoller Beitrag zur Klimaanpassung, also zum Umgang mit höheren Temperaturen in der Stadt.

Dem größten Klimaschutzprojekt unserer Region haben allerdings ausgerechnet die Tübingerinnen und Tübinger einen Dämpfer verpasst. Beziehungsweise eine Mehrheit derer, die sich am Bürgerentscheid zur Tübinger Innenstadtstrecke der Regionalstadtbahn beteiligt hatten. Ich will gar nicht diplomatisch drum herum reden, das ist engstirnig und verspielt eine zukunftsweisende Maßnahme für die junge Generation.

Doch was ist eigentlich mit unserer Innenstadtstrecke, der Talgangbahn?

Um die Finanzierungsmöglichkeiten steht es besser denn je und unsere Haltung ist klar: Albstadt muss jetzt zulangen.

Glauben Sie mir, ich kenne den baden-württembergischen Bahnverkehr aus eigener Erfahrung recht gut und kann sagen: Es wurden bereits Strecken in deutlich ländlicheren Gebieten des Landes reaktiviert und Bürgerschaft sowie Unternehmen haben stets profitiert. Auf den gut 8 Kilometern Talgangbahn liegt Zukunft, der vorgezogene Interimsbetrieb kann in Sachen Geld -konkreter: Betriebskosten- nochmal kräftig Vorteile bringen.

Der öffentliche Nahverkehr ist jedoch mehr als Schiene. Beim Busnetz gab es insbesondere auf der Talganglinie 44 Verbesserungen, Fahrpläne wurden an die Zugtaktung angepasst und in den späteren Abendstunden ausgebaut. Zugleich gibt es beim Schulbusverkehr nach wie vor Schwierigkeiten, durch die hohe Wartezeiten nach dem Unterricht entstehen.

Das muss ebenso angepackt werden wie Ticketpreise (wo sich die Stadt trauen sollte, günstigere Tarife mitzufinanzieren) und Angebote von Bike- und Car-Sharing.

Ja, Mobilität auf der Alb wird weiterhin Autoverkehr bedeuten - doch weniger PKW sind auch im ländlichen Raum kein bloßes Hirngespinnst, sondern mit kluger Vernetzung zwischen allen Verkehrsformen (vom Fahrrad bis zum RufBus) machbar.

Wenn wir schon beim Auto sind, seitens der SPD-Fraktion ein unmissverständliches Statement hinsichtlich der Situation in Lautlingen: Wir stehen zur geplanten Südumfahrung.

Die Verkehrsbelastung im Ort ist eine Zumutung, eine schnelle und sichere Lösung wird es nur mit der Südumfahrung geben.

Bürgerturmplatz, Untere Vorstadt, Bahnhofsareal - wir denken bei der Ebinger Innenstadt leider nicht an einen Bereich voller Leben, voller Grün, voller Aufenthaltsqualität. Wir denken an ungeschickt gelöste Verkehrslagen, miefige Ecken, ungenutztes Potenzial.

Grund genug für Verwaltung und Gemeinderat -aller Voraussicht nach später in dieser Sitzung- mit dem Bebauungsplan „Entwicklungsbereich Innenstadt Ebingen“ einen Stein ins Rollen zu bringen.

Die Idee, ein zeitgemäßes Medienzentrum in der Innenstadt zu eröffnen, verfolgen wir weiter. Zum Glück für die gesamte Stadt. In den neuesten Romanen zu schmökern, dabei gemütlich was zu trinken oder eine spannende Krimi-Lesung zu besuchen kann viele Menschen in unser Zentrum locken - und als SPD können wir uns noch mehr vorstellen.

Wenn wir ohnehin über die Zukunft von Institutionen wie der Musik- und Kunstschule sprechen müssen, warum dann nicht in Erwägung ziehen, auch diese mittelfristig in die Innenstadt zu holen? Profitieren würden davon sicher alle.

Genauso wie von Barrierefreiheit, damit Rollstuhl, Kinderwagen, Gehilfe oder auch einfach schwere Einkäufe kein Hindernis darstellen, um sich im Zentrum zu bewegen.

Zahlreiche Gebäude unserer Hochschule Albstadt-Sigmaringen grenzen an die Innenstadt oder befinden sich in unmittelbarer Nähe. Auch viele Studis leben in Wohnheimen, kleinen Appartements und WGs sozusagen „mittendrin“. Auf unseren Ortsschildern prangt bald der Zusatz „Hochschulstadt“ - davon sollte aber auch was zu spüren sein. Studierende und Angestellte der Hochschule mit ihren Vorschlägen zur Belebung der Innenstadt zu beteiligen, studentische Kultur und Atmosphäre in die Stadt zu bringen, das muss ebenfalls unser gemeinsames Ziel sein.

Irgendwie ist es ja müßig. Wer sich dieser Tage mit Verwandten, Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen unterhält, kommt um Corona nicht herum. Dabei hatten wir uns alle gerade zur Adventszeit bei Glühwein und Punsch wieder mehr Begegnungen gewünscht.

Schließlich wurde auch 2021 wieder so vieles abgesagt, Sportfeste, Konzerte, Kuchenbazar, so ziemlich alles, was Vereine und andere ehrenamtliche Initiativen am Laufen hält. Wir müssen nächstes Jahr in Gespräche mit unseren bürgerschaftlich Engagierten einsteigen, um das Ehrenamt in Albstadt zu stärken und dort anzusetzen, wo die größten Corona-Schäden entstanden sind.

Auch nicht gerade die einfachste Übung war es, junge Menschen während Schul- und Jugendhausschließungen zu erreichen - dass das durch den tollen Einsatz von Social Media dennoch gelungen ist, verdient größten Respekt gegenüber unserem Kinder- und Jugendbüro.

Und dennoch bleibt eine enorme Gefahr. Die Gefahr, eine ganze Generation zu verlieren, die während der Lockdowns mal so gar nicht ernst genommen wurde. Wie sollen diese jungen Menschen Vertrauen in unsere Demokratie fassen? Die kommunale Jugendbeteiligung weiterentwickeln, endlich das Erlebnis für junge Albstädterinnen und Albstädter zu ermöglichen, was bewegen zu können - lassen Sie uns das in der Prioritätenliste weit nach oben schieben.

Corona schreibt auch mindestens ein Kapitel der Geschichte unserer Technologiewerkstatt mit und selbstredend ist es aktuell noch riskanter, ein Start-Up zu gründen, als ohnehin schon - und insbesondere die technologische Bildungsarbeit stockt. Ein umso stärkeres Zeichen, dass wir die Erweiterung der Technologiewerkstatt in Angriff nehmen und selbstbewusst in die Zukunft schauen.

Auch, wenn es schmerzt, wir müssen es auf den Punkt bringen: Die vierte Welle hätte mit einer deutlich höheren Impfquote verhindert werden können. Das macht es angesichts tausender Krankheits- und Todesfälle, überlasteter Pflegekräfte und Intensivstationen, die am Limit fahren, besonders tragisch.

Dieses Virus ist grausam, hat derart viele Leben und Existenzen zerstört. Deshalb in aller Deutlichkeit der Appell:

Lassen Sie sich impfen.

Falls Sie bislang kritisch waren, es ist keine Schande, eine Meinung zu ändern und schlussendlich das Richtige zu tun. Falls Sie bereits doppelt geimpft wurden, vereinbaren Sie einen Termin zum Boostern.

Das sei verbunden mit einem Dank, der sich schwer in Worte fassen lässt: Danke an all diejenigen, die in Krankenhäusern, Arztpraxen, Pflegeheimen Leistungen und Opfer bringen, die sich die meisten von uns gar nicht vorstellen können.

Und wenn ich nun schon bei Dankesworten bin, schließe ich damit meine erste Haushaltsrede auch ab:

Danke an Herrn Oberbürgermeister Konzelmann, Herrn Bürgermeister Hollauer und Herrn Bürgermeister Mall für unsere Zusammenarbeit im Sinne Albstadts.



SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS  
Gemeinderatsfraktion Albstadt

Danke an sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Albstadt und ihrer Töchter für den Einsatz in pandemischen Zeiten.

Persönliche Angriffe, Anfeindungen, Drohungen gegen Verwaltung und Kommunalpolitik nehmen zu, bitte seien Sie sich immer Gewiss (ich bin zu 100% sicher, hier für den gesamten Gemeinderat zu sprechen), dass Ihnen unsere volle Solidarität gilt.

Danke an die Kolleginnen und Kollegen sämtlicher Fraktionen fürs gegenseitige Zustimmung und Widersprechen, stets auf der Suche nach der besten Lösung für Albstadt.

Danke an die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die für die Information der Bevölkerung unerlässlich sind und uns ruhig weiterhin treiben dürfen.

Last but not least:

Danke an jede und jeden einzelnen Albstädter, dass Sie durchhalten. Bessere Zeiten liegen vor uns.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten Ihr Ich von 2030 treffen, Kaffee trinken gehen, übers Leben philosophieren.

Was würde sie oder er wohl Ihnen erzählen?

Ich stelle mir ganz gerne vor, dass sie begeistert davon berichtet, wie Albstadt bei Digitalisierung, Klimaschutz, Bildung absolute Spitze wurde, Vorbild für unzählige Kommunen im ganzen Land ist - durch genau die Entscheidungen, für die wir damals, Anfang der 20er-Jahre den Mut hatten, sie zu treffen.

Und natürlich, dass Olaf Scholz noch immer Bundeskanzler ist.

Die SPD stimmt dem Haushalt 2022 zu.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!

Lara Herter

*Für die Gemeinderatsfraktion der SPD*